

ihrer Heirat eignete sich S. systemat. die Kenntnisse der Heilkde. und der Krankenpflege an und assistierte ihrem Gatten sogar bei chirurg. Eingriffen. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges übernahm ihr Gatte als Chefarzt eine Rot Kreuz-Abt. an der serb. Grenze, wohin sie ihm im November 1914 als freiwillige Pflegerin nachfolgte. Neben ihrer Tätigkeit als Armeeschwester begann sie mit den Aufzeichnungen ihrer Erlebnisse an der Front, die gem. mit ihren Briefen ein sehr eindringliches Bild von der Tätigkeit der Ärzte und Schwestern in den Kriegswirren am serb., bulgar. und türk. Kriegsschauplatz geben. 1916 meldete sie sich als Armeeschwester auf Kriegsdauer bei den von Erzchn. Maria Theresia ins Leben gerufenen Sanitätsanstalten für Syrien. Die Kriegsergebnisse führte S. von Anatolien über den Taurus nach Jerusalem, wo sie Sven Hedin kennenlernte. Sie wurde nach Beer Sheva entsandt, wo sie allein ein Feldspital leitete. Dort erkrankte sie an der Cholera, an der sie auch starb.

W.: Ein Frauenschicksal im Kriege. Briefe und Tagebuch-Aufzeichnungen hrsg. von H. v. Sonnenthal, 1918.

L.: N. Fr. Pr. vom 3. 3. 1917 und 26. 10. 1918; A. Bettelheim. *W. Biographengänge*, 1921, S. 239ff., 338; *Frauen im Beruf*, bearb. von E. Blauert, 1930; W. Scherer-E. Schmidt. *Briefwechsel*, hrsg. von W. Richter und E. Lämmert, (1963), S. 277. (R. Flich)

Scherer Martin, Theologe und Bibliothekar. *Satteins (Vorarlberg), 1. 1. 1787; † Innsbruck, 31. 8. 1865. Nach Theol. Stud. an der Univ. Innsbruck (1809/10) und Landshut (ab 1811) 1813 in Brixen zum Priester geweiht, war S. vorerst Hilfspriester in Eben (Tirol), 1815–32 Katechet an der Innsbrucker Normalschule. Zeitweilig auch zu deren suppl. Dir. bestellt (1817), hielt er bis zur Aufhebung des theolog. Stud. in Innsbruck Vorlesungen über Katechetik, Pädagogik und Methodik am Innsbrucker Lyzeum (Univ.) und suppl. bis 1826 auch die Lehrkanzel für Religionslehre. 1832 wurde er als Bibliothekar (Bibl. Leiter) an die Univ. Bibl. Innsbruck berufen; 1843 Dr. phil., war er 1844/45 Dekan der philosoph. Fak. der Univ. Innsbruck, ab 1855 fürstbischöflich Brixener Konsistorialrat. 1857 i. R. Geschätzter Pädagoge und Religionslehrer sowie beliebter Prediger und Seelsorger, zeichnete sich S. durch Verantwortungsbewußtsein und Gewissenhaftigkeit aus, Eigenschaften, welche ihm auch als Bibliothekar zugehört kamen. Er nahm die notwendige und von ihm erwartete Neuordnung der Bibl.

vor. Unter seiner Leitung wurden neue Kat. angelegt, ein 19bändiger alphabet. Kat., ein wiss., d. h. systemat., in 51 Bde., ein Standortkat. in Zettelform, ferner Spezialkat. für die Hss., Inkunabeln, Tirolensia und Diss. Während seiner Amtszeit wuchs der Bestand der Bibl. von 32.702 Bde. auf 45.429 Bde. an; auch die Zahl der Leser sowie der Entlehnungen nahm stark zu. S.s bleibendes Verdienst ist die Umgestaltung der Innsbrucker Univ. Bibl. in eine moderne Gebrauchsbibl.

L.: *Kath. Bl. aus Tirol* vom 7. 4. 1858; *Tiroler Stimmen* vom 2. 9. 1865; A. Hittmair, in: *Z. des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg*, F. 3, 54, 1910, S. 103ff.; G. Oberkofler, in: *Tiroler Heimat* 36, 1973, S. 115f.; J. Probst, *Geschichte der Univ. in Innsbruck seit ihrer Entstehung bis zum Jahre 1860*, 1869, S. 308, 337, 339; O. Stolz, *Geschichte des Landes Tirol* 1, 1955, S. 87. (W. Neuhauser)

Scherer Rosa, Malerin. *Wagrein (OÖ), 21. 6. 1866; † Linz, 20. 9. 1926. Nach dem Stud. an der Kunstgewerbeschule in München erhielt sie ihre weitere Ausbildung beim Landschaftsmaler P. P. Müller in Gauting b. München und anschließend bei der Wr. Malerin O. Wisinger-Florian. 1889 eröffnete S. eine Malschule in Linz, wo M. v. Pausinger und V. Eckl zu ihren Schülerinnen gehörten. 1900 war sie erstmals auf einer Ausst. des Oberösterr. Kunstver. vertreten. Mit ihren Landschaften und Gartenbildern in duftiger Freilichtmalerei sowie mit Stilleben gehört S. zu den spätimpressionisten. Künstlerinnen.

W.: Fruchtestilleben mit Krug, 1895. Landschaft am Starnberger See, Blühende Sträucher im Garten, Blumenstrauß (alle Öl, alle Stadtms. Linz-Nordico); Feldblumen (Öl, Landesgalerie im Oberösterr. Landesmus., Linz); etc.

L.: *Tagbl. (Linz)* vom 22. 9. 1926; *Bénézit*; *Fuchs*, 19. Jh.; *Krackowicz*; *Müller-Singer*, *Erg. Bd.*; *Thieme-Becker*; *Vollmer*. (G. Wacha)

Scherer Rudolf von, Kanonist. *Graz, 11. 8. 1845; † Wien, 21. 12. 1918. Sohn des Konzeptbeamten der Landesschulbehörde Anton S. (1803–67) und der Folgenden, Enkel des Mediziners Claudius M. v. S. (1752–1834); stud. 1862–66 an der Univ. Graz Jus, wo er vom Kanonisten Maassen (s. d.) für die hist. Schule in der Rechtswiss. und bes. für das Kirchenrecht begeistert wurde. 1867 Dr. jur. Danach stud. S. kath. Theol. an den Univ. München (1867) und Tübingen (1868) sowie am Priesterseminar in Graz, 1872–74 bildete er sich am Frintheum in Wien weiter, 1875 Dr. theol. Nach der Priesterweihe (1869) vorerst in der Seelsorge tätig, wurde er 1874 an der Univ. Graz Supplent für Kirchengeschichte, 1876 o. Prof. des Kirchenrechts an der theol.